

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Mittwoch den 27ten December.

Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachung vom 29sten September d. J. (Amtsblatt Pro. 22.) ist das Publikum bereits von der Absicht in Kenntniß gesetzt worden, neben der im Adelnauer Kreise bei dem Neben-Zoll-Amte Boguslawice ohnweit der Stadt Pleszew bestehenden Viehquarantaine-Anstalt, eine zweite im Orzeszowschen Kreise zu bilden. Auch diese ist jetzt zu Stande gekommen, und bei dem Vorwerk Podzumce, der im Königreich Polen gelegenen Stadt Wieruszow gegenüber, ohnweit der großen Landstraße, welche von dieser Stadt über Kempen nach Schlessien führt, eröffnet. Hiermit ist nun die Organisation sämtlicher Quarantaine-Anstalten längst der Grenze unsers Regierungs-Bezirks gegen das Königreich Polen als beendigt anzusehen. Der Zweck dieser Anstalten ist in der oben erwähnten Bekanntmachung hinlänglich ausgesprochen. Indem wir darauf Bezug nehmen, bemerken wir noch, daß von nun an alles aus dem Königreich Polen in das Großherzogthum Posen und die hinterliegenden Preussischen Provinzen eingehende Podolische Rindvieh, nicht minder polnisches Rindvieh, welches in Heerden eingetrieben wird, sowohl über Boguslawice als Podzumce eingebracht werden kann, und an beiden Orten die vorgeschriebene zutägige Quarantaine bestehen muß. Zugleich wiederholen wir, daß, außer den beiden Quarantaine-Anstalten Boguslawice und Podzumce, wo dergleichen auch eingehen kann, als Einfahorte für Schaaf- und Schwarzvieh unabänderlich stehen bleiben, das Zollamt Grabow im Orzeszowschen Kreise, das Neben-Zoll-Amte Kirchendorff im Adelnauer Kreise, und die Zollämter Popsern und Stupce im Plesznerschen Kreise. Alle übrigen an der Grenze des Königreichs Polen belegene Zoll- und Neben-Zoll-Ämter unsers Regierungsbezirks sind angewiesen, weder podolisches und in Heerden eingehendes polnisches Rindvieh, noch Schaaf- und Schwarzvieh aus dem Königreich Polen einzulassen. Für das handeltreibende Publikum verbinden wir hiermit die Nachricht, daß, sobald an den genannten Viehquarantaine-Anstalten und Einfahorten die Quarantainegefälle für das eingehende Rindvieh, so wie für die Schaaf- und das Schwarzvieh berichtigt sind, (worüber Quittungen ausgestellt werden) keine weitere Gefälle dieser Art an den bisher bestandenen Quarantaine- und Einfahorten an der schlessischen und neumärkischen Gränze gezahlt werden dürfen. Posen, den 26sten November 1816.

Königlich Preussische Regierung I.
Baumann.

Berlin vom 19. December.

Se. Königl. Majestät haben dem Justiz-Commissarius Hermes zu Braunberg den Charakter als Justiz-Commissionsrath beizulegen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor Wirth zu Kegnitz, zum Stadt-Justizrath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Glogau allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Referendarius Anton Heinrich August Jastrow zum Stadt-Justizrath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Frankfurt zu ernennen geruhet.

Berlin den 21. December.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Secretair von Borries ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Fürstenthum Minden, und zum Notarius publicus in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Paderborn bestellt worden.

Bei dem in neuern Zeiten sehr erweiterten Geschäftskreise des wirklichen geheimen Legationsraths von Kaumer, als vortragenden Rathe in der ersten Section des Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten, und bei der Menge der, in Befolge der besondern Amts-Austrages unter der obersten Leitung des Staatskanzlers zu dessen Bearbeitung gehörigen Königl. Haus- und Hoheitsachen, haben Se. Majestät der König dem Wunsche desselben nachzugeben, und ihn der, ihm bisher übertragen gewesenen Leitung der Geschäfte der zweiten Section allergnädigst zu entbinden geruhet.

Der wirkliche Geheime Legationsrath v. Jordan übernimmt nunmehr, neben der ihm bisher schon anvertraut gewesenen Leitung der Geschäfte der dritten Section, auch die der zweiten, Section, und werden daher von jetzt ab alle zu den Ressorts beider Sectionen gehörige Gegenstände, mit Ausschluß der römischen geistlichen Sachen und der, die Bibliothek der Minister betreffenden Angelegenheiten, welche zum Ressort der ersten Section übergehen, unter dessen alleiniger Leitung bearbeitet werden.

Die Betheiligten haben sich demnach künftighin in allen, nach Inhalt des Geschäfts-Vertheilungs-Regulativs vom 18ten December v. J. nicht ausdrücklich zum Ressort der ersten Section gehörenden Gegenständen des Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten, an den wirklichen Geheimen Legationsrath v. Jourdan zu wenden.

Schreiben aus dem Churfürstlichen,
vom 8. December.

Es ist bekannt, daß die wiederhergestellte Churfürstliche Regierung bei der Wiederanstellung der Beamten im Civil und Militair auf das unter der Zwischen Regierung statt gefundene Dienstverhältniß keine Rücksicht nehmen zu müssen glaubte. Daher wurden alle sogenannten Ausländer, oder die nicht im Hessischen gebornen Deutschen, namentlich die Preußen, sogleich entlassen. An eine Pensionirung der vormaligen Westphälischen Staatsbeamten, wie im Preussischen geschehen war, konnte unter diesen Umständen gar nicht gedacht werden, obgleich der Grundsatz der Versorgung der vorgefundenen Beamten der vorigen Regierung in den Theilen des Churfürstlichen Gebiets, die dem Großherzogthum Frankfurt angehört hatten, vermöge besonderer Proccaten anerkannt werden mußte. Eine Menge Familien, die früher ihr Auskommen hatten, sind dadurch im Churfürstlichen ohne ihr Verschulden in großes Elend gerathen, welche in ihrer Noth sich an die hohen alliierten Mächte wandten, um von diesen eine gerechte Abhülfe ihres traurigen Schicksals zu erbitten. Es ist diesen Staatsdienern, dem Vernehmen nach, die trostreiche officielle Kundmachung zu Theil geworden, daß ihr Schicksal bei der Auseinandersetzung der Angelegenheiten des vormaligen Königreichs Westphalen am Deutschen Bunde fest definitiv entschieden werden solle. Es gilt in dieser Sache der Bestimmung des Schicksals Deutscher Beamten, meistens geborner Hessen, die theils im Drange der Umstände, theils nur ihrem Vaterlande zu nützen, unter der fremden Herrschaft Stellen einnahmen und ihrem Amte mit Treue und Ehre vorstanden, sich bis jetzt aber ohne Versorgung befinden. Hierunter bemerkte man selbst solche, die vormalig dem Churfürsten eine lange Reihe von Jahren hindurch mit Eifer und Auszeichnung gedient haben, nämlich: den vormaligen Adjutanten des Churfürsten, General von Noß, den brav gedienten militairischen Greis, General von Lehsten, der vormalig vom Churfürsten selbst zu diplomatischen Missionen gebraucht worden war; den durch seine militairischen Talente und Verdienste bekannten General von Och, vormalig Chef des Hessischen General-Quartiermeister-Stabes; den Tribunals-Präsidenten Schöde; den Hofrath Wurhard, als Gelehrter und durch seine Gemälde von Konstantinopel bekannt u. s. w.

Der ehemalige Churbeyersche Steuer-Inspector Leonhard zu Hanau, welchen der Großherzog von Frankfurt seiner ausgezeichneten Kenntnisse und Verdienste wegen zum Geheimen Rathe ernannt hatte, der aber unter der erneuerten Churbeyerschen Regierung wieder als Steuer-Inspector und zwar ohne Gehalt einreten sollte, ist mit dem Character als Geheimer Rath und einem vorläufigen Gehalte von 2000 Fl. in kaiserliche Dienste getreten und bei der Akademie in München angestellt worden.

Uebrigens ist die kürzlich in öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß der General Ochs sich nach Frankfurt begeben habe, um als Mandatarius der unversorgten Hessischen Militair Beamten dem Bundestage aufzutreten, unrichtig. Er ist nämlich in bloßen Familien-Angelegenheiten nach Mannheim gereiset, und hat nur Namens jener Militairs als ältester activer General, so wie einer der vormaligen Königl. Westphälischen Minister, Namens der Civildiener, die Reclamation an die Deutsche Bundesversammlung unterschrieben.

Schreiben aus Frankfurt vom 8 Dec.

In der achten Sitzung der Deutschen Bundesversammlung am 2ten d. d. wurde die Reclamation der patricischen Häuser von der Gewerbschaft zu Limburg, in Betreff ihres alten Rechts auf eine bestimmte Anzahl von Stellen im Senate zu Frankfurt, durch ein ausführliches Gutachten gewürdigt und vor die Bundesversammlung gebracht, welche darauf den Beschluß faßte, daß diese Beschwerde dem Frankfurter Senat durch einen Protocoll-Auszug mitzutheilen und dessen etwa über diesen Gegenstand zu machenden Erinnerungen binnen zwei Monaten längstens zu erwarten seien, damit alsdann der Bundestag in dieser Stadt Frankfurter Constitution-Streitigkeit, in Folge des Art. 46 der Wiener Congress-Acte, definitiv entscheiden könne, falls nicht etwa beide Theile vorziehen würden, sich bis dahin gütlich zu vergleichen.

Sehr merkwürdig war die achte Sitzung besonders auch durch den Antrag des Großherzogs und Herzoglich Sächsischen Gesandten, wodurch derselbe die neue landständische Verfassung von Weimar unter die Garantie des Deutschen Bundes stellte. In Beziehung auf die Comvention; der Bundesversammlung durch eine solche Garantie der landständischen Verfassung in einem einzelnen

Bundesstaate, die darin liegenden Rechte und Pflichten zu übernehmen, erregte der Antrag vor Sachsen-Weimar das lebhafteste Interesse aller übrigen Bundes-Mitglieder, von denen die meisten die Berichterstattung und Einholung von Instructionen über diesen hochwichtigen Gegenstand nöthig erachteten. Die bei der Umfrage darüber sich ergebenden Ansichten sind merklich verschieden ausgefallen, je nachdem einige Bundesstaaten an dem strengen Souverainitäts-Begriff allein festhalten, andere aber nach Oesterreichs Vorgange dem Bunde eine nicht gar zu eng beschränkte Wirksamkeit für die National-Wohlfahrt zu bestimmen und frei zu lassen wünschen. Fast alle Stimmen aber vereinigten sich darin, dem durch Abfassung und Vortragung jener landständischen Verfassung gegebenen edlen Beispiele, so wie den liberalen Gesinnungen des Großherzogs volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Frankfurt den 11. December.

Der deutsche Bundestag besteht nun aus zwanzig Gesandten, Repräsentanten der Gesamt-Untertassen von Deutschland. Diese 20 führen aber 69 Stimmen in voller, und nur 17 in der engern Versammlung, weil darin mehrere Fürsten, so wie die vier Städte, nur eine Gesamtstimme haben. In allen Dingen, die also nicht bloß die Fürsten und das Organische des Bundes angehen, in seinem praktischen Wirken für die Rechte des Volks entscheiden 9 Stimmen aus 17 als absolute Mehrheit. Schon dies verbürgt, daß der Bundestag leichter wirksam sein könne, als ehemals der Reichstag. Plenar-Versammlungen brauchen zur relativen Mehrheit 46 Stimmen aus 69, also zwei Dritttheile. Da aber die fünf Könige und der Kaiser zusammen 24 Stimmen hiervon haben, so folgt, daß, wo die Könige einstimmig wären, nie eine Mehrheit in der Plenar-Versammlung sich ohne sie bilden kann, ein Umstand, der in der engern Versammlung wegfällt. In jener können also die Könige stets ein Veto ausüben.

Stuttgart den 4 December.

Die von dem vereinigten Könige (mit einem bloß für den Unterhalt der Thiere jährlich 26000 Fl. kostenden Aufwand) errichtete Menagerie bei Stuttgart ist von dem jetzt regierenden Könige aufgelöst worden. Bereits ist der kleine Elephant, ein Strauß, ein Casuar 2c. an einen Kunstfreyer verkauft, und von der ganzen Sammlung, die sich vorzüglich in Mannigfaltigkeit der Artgattungen, Papageyen

seiner Schwimms- und anderer Abgel. auszeichnet, wird wohl in wenigen Wochen wegen der vielen auswärtigen Bestellungen zum Ablauf nichts mehr zu sehen sein.

Das Publikum betrachtet gegenwärtig mit vielem Interesse die öffentliche Ausstellung der Ausstattung der regierenden Königin (Großfürstin Catharina). Vorzügliche Bewunderung erregen die Spiegel von außerordentlicher Größe aus der Kaiserl. Spiegel-Fabrik, von denen einer die Höhe von 14 Fuß 9 Zoll und eine Breite von 7 Fuß und einigen Zollen hat. Ein massiv silberner Toilette-Tisch mit silbernen und vergoldeten Gefäßen und Figuren von vorzüglichem Geschmack, reiche Glas-Services, Silber-Services mit den schönsten Ornamenten von russischer Arbeit, Bronze-Västrer; schöne Original-Gemälde und Copien nach berühmten Meistern, z. B. Raphael; Handzeichnungen, worunter mehrere von der kunstvollen Hand der Königin; Russische Gobelens — füllen eine Reihe von Zimmern, die man mit Vergnügen und Bewunderung durchwandert.

Stuttgart vom 8. Decemb.

Der erwartete neue Constitutions Entwurf, der den Ständen als Ultimum vorgelegt werden soll, ist schon auf den 7ten Januar angekündigt worden, und bis dahin sind sie gesonnen, aus einander zu gehen.

Die Huldigung bleibt vorläufig ausgesetzt und wird auch wol nicht eher als bis nach einer mit den Ständen getroffenen Uebereinkunft geleistet werden. Sämmtlichen Ober- und Unterbeamten ist aber der bei jedem neuen Regierungs-Antritt gewöhnliche Dienst-Eid abgefordert worden.

Zur Annäherung zwischen König und Stände ist bis jetzt noch nichts entscheidendes erfolgt und besonders von Seiten der letztern kein bedeutender Vorschrift geschehen. Indessen haben Se. Majestät eine aus den Herren von Wangenheim, von Neurath und von Bächter zusammengesetzte Commission ernannt, um sämtliche bisherige Constitutions Verhandlungen zu untersuchen und darüber zu berichten. Es soll alsdann ein neuer Entwurf angefertigt und den Ständen als Ultimum vorgelegt werden.

Vor einigen Tagen hat sich der Orchester-Direktor Rieß, der wegen Zänkereten auf die Wache gebracht wurde, daselbst 6 Messerstiche in die Brust und den Unterleib gegeben. Er lebt zwar noch wird aber für unrettbar gehalten.

Die noch ledige elfte Geheimen-Raths-Stelle

soll dem Professor Gros von Erlangen, einem Würtemberger und ehemaligen Erzieher des Königs, übertragen werden.

Aus dem Hannoverschen den 13. December.

Herr von Dimpreda (vormal. Königl. Westphälischer Gesandter am Wiener Hofe) und Herr Hofrath und Amtmann Leis (vormal. Prof. Hof der Rechte in Göttingen, nachher Königl. Westphälischer Staatsrath und Studiendirektor, jetzt wieder in Hefeld angesetzt) gehen als Abgeordnete der Königl. Hannoverschen Regierung nach Rom in einer Sendung an Se. Päpstlichen Heiligkeit, um über die kirchlichen Angelegenheiten der Katholiken im Hannoverschen zu unterhandeln. Als Secretair ist ihnen Herr Kestner beigegeben. Von Cassel wird sich Herr Hofrath Harmer, Chirurgen Brunnen-Arzt, dieser Gesellschaft anschließen.

Stockholm den 29. November.

Der Königl. Secretair Stjernstolpe, Uebersetzer der Bismarckschen travestirten Aeneide, hat uns nun auch eine Uebersetzung des Oberon gegeben, welche mit großen Beifall aufgenommen wird. So erhielten wir im vorigen Jahre sehr gelungene Uebersetzungen des verlorenen Paradieses, der Iliade und der Aeneide, die letzte von dem berühmten Staatsrath, Baron Adlerbergh. Vorzüglich hat aber in Schweden der Geschmack an der Deutschen Literatur durch die Mosaische Ausgabe der Deutschen Classiker wovon bereits 46 Bände erschienen sind, zugenommen; ein Unternehmen, welches durch die mittelst des Wechsel Curies hier so sehr vertheuerten fremden Bücherpreise sehr nöthig geworden.

Aus Italien vom 30. November.

Da die Bewohner des Kirchenstaats nunmehr auch eine National-Representation haben sollen, so hat der Papst eine allgemeine Volkszählung verordnet.

Zu Genua sind am 22sten November die beiden großen Kriegsschiffe, Maria Theresia und das Comenz von Genua, welche die dasige Kaufmannschaft als Geschenk für den König hat erbauen lassen, vom Stapel gelaufen.

Der Erzherzog Rainer ist am 24sten November zu Florenz angekommen.

Der Infant Don Francesco di Paolo ist von Rom nach Madrid abgereiset. Schon in der Mitte Novembers fiel Schnee in letzterer Stadt.

Auf die Thaten des tapfern Admirals Lord Ex-

mouth, hat ein Mitglied der Arkadia nachsehen des Distichen gemacht:

Exmouth en venit, vicit; sed Caesare major,

Nam non imposuit, sustulit ense jugum.

Schreiben aus Warschau vom 5. Dec.

Der ehemalige Polnische Oberst der Litauischen Artillerie, Herr Nikolaus von Spensberger-Wiozgorzki, Ritter des Polnischen Militär Ordens, ist unlängst in Gallizien mit Tode abgegangen. Er war als ein braver und einer der geschicktesten Offiziers in Polen rühmlichst bekannt. Bei dem letzten Könige von Polen, Stanislaus August, war er daher in großem Ansehen. Er hat bekanntlich das Litauische Artillerie Corps zu Wilna aufs neue organisiert und dasselbe im Jahr 1792 zu dem Grade der Vollkommenheit gebracht, daß es mit der besten Artillerie in Europa verglichen werden konnte. Er war ein Jögling des Artillerie-Edelsten Corps zu Warschau noch unter dem rühmlich bekannten General-Feldzeugmeister, Grafen von Brühl. Nach der gänzlichen Theilung Polens haben ihm die Kaiserin von Rußland, Catharina II., und andere Monarchen, so wie auch späterhin die Polnische Legion in Italien, ihn in den Militärdienst aufzunehmen, angetragen, er hat aber, nach dem Unfall seines Vaterlandes, ein ruhiges Privatleben und die Landwirtschaft vorgezogen.

London den 6. December.

Von mehreren Leuten, welche zufolge des Tumults am letztverwichenen Montage im Verhaft genommen und verhört worden sind, liefern die öffentliche Blätter folgende Berichte: Watson der Ältere. Er war vor mehreren Jahren in New-castle Street Strand als Wundarzt, Apotheker und Accoucheur etablirt, und pflegte sich schon damals durch kleine Zettl., welche den Armen eine Heilung unentgeltlich versprochen, dem Publikum zu empfehlen. Seine Praxis war unter den geringern Leuten; aber seine zahlreiche Familie machte es ihm unmöglich, ohne Schulden durchzukommen, und er kam zuletzt als Schuldner in de King's Bench, aus welcher derselbe durch die Benefiz-Schuldner-Akte befreiet ward. Statt sich nun seiner Praxis zu widmen, dachte er auf schallern Glückwechsel verändg. einer Revolution. Watson der Ältere war einer von denen, welcher den Pöbel von den Kohlenwagen zuerst anredeten und die drei farbigte Flagge führten. Er sprang von dem Wagen herunter, setzte sich an die Spitze des Hau-

sen, welcher den Gewehrladen in Skinner-Street und den Minones plünderte, ist an beiden Orten gefeschen und wieder erkannt worden. Seine Einfangung war die Sache eines bloßen Zufalls. Nachdem der von ihm angeführte Haufen durch die Dazwischenkunft der Kavallerie-Patrouillen ganz aus einander geprenzt worden, und jeder aufgehoben wurde, der sich mit Waffen in der Straße sehen ließ, dachte er und sein Sohn, und noch ein dritter unbekannter Mensch, sogleich auf ihre Sicherheit. Sie wanderten daher von London weg nach dem Dorfe Highgate, wo sie um 11 Uhr Abends eintrafen. Während diese Menschen indessen die Straße von Highgate vorwandelten, patrirte die Polizei-Nachtwache zu Pferde, welche dort patrouillirt, dieselbe, und hielt sie für Straßenräuber, weil es schien, als ob ne. Gewehr unter den Oberböcken trügen. Die Nachtwache welche zwei Arbeitsleute kommen hört, macht plozlich einen Griff in den Busen des alten Watson, hascht ein Pistol, welches er dort trug, und ruft die Arbeiter zu Hülf, welche sogleich herbeikommen. Es kam zum Handgemenge. Einer der Anführer feuert ein Pistol ab; fehlt aber. Dem andern versagt das Pistol. In der Verwirrung entkommen indessen die beiden erstern; der ältere Watson wird allein festgehalten; man findet Pistol und Degenstoch bei ihm. Er sitzt jetzt in dem Gefängniß der Polizei.

Preston, der sogenannte Sekretair des Spasields-Klubs im Carlisle Wirthshause in Shorenditch. Ein Schußflicker, der seit mehreren Jahren in den allgerneinsten Verhältnern der dortigen Gegend seine Lunge an Invectiven wider die Regierung abgearbeitet hat und seine beiden Töchter zu Hause heinabe verhungern ließ. Ob er unter den Anführern des Pöbels gewesen sei, ist noch nicht erwiesen; da er indessen durch seine Anschlagzettel den Tumult veranlaßt hat, so ließ ihn der Lord Major von London in Verhaft nehmen. Cooper, auch ein Schußflicker oder Schuhmachersgefell, der sogenannte Schatzmeister des Spasields-Clubs. Er ist einer der drei Personen, welche vom Lord Major und Sir W. Shaw auf der Börse eingefangen wurden; und trug die dreifarbigte Fahne, und ein Pistol im Gürtel, er lebt mit einem Mädchen in Unzucht, welche sich sehr ängstlich bei seinem gestrigen Verhö nach ihm erkundigte. Cooper gehört unter die desperatsten liederlichen Burschen, deren in London viele umherlaufen. Cashman, ein Matrose, der gleichfalls auf der Börse eingefangen wurde. Bei seinem Einfänge sagte er, daß er ein Matrose, der gleichfalls auf der Börse eingefangen wurde. Bei seinem Einfänge sagte er, daß er ein armer Matrose sei und Hungers sterben müsse,

weil nichts zu verdienen wäre. Bei näherem Verhör ergiebt sich indessen, daß er nicht so arm ist, und er sucht alles wegzulugnen; versichert, weder in Spaffields, noch in Skinnerstreet, noch in den Minories gewesen zu sein, und sagt, daß man ihm das Gewehr, welches ihm nachher abgenommen worden, bloß zum Tragen gegeben habe. Es sind aber Zeugen da, welche ihn als Anführer wieder erkannt haben. Die übrigen Verhafteten sind Leute, die sich nicht besonders als Tumultuanten ausgezeichnet haben, sondern bloß wegen der Gewehre festgesetzt worden, die man in ihren Besitze fand. Sie alle versichern, diese Gewehre auf der Straße gefunden zu haben. Die Hauptperson, welche indessen noch gesucht wird, ist der jüngere Watson, ein junger Wundarzt. Er hat, wie es sich ergiebt, die Pistolen für seinen Vater, für sich selbst, für Coope und einen vierten bei einem Büchsen Schmidt gekauft. Er war es, der das Volk in Spaffields zum Abzuge in die Stadt aufforderte. Er ist der Mensch, welcher sein Pistol auf den nachbarlichen Freund des Herrn Beckwith in Snow-Hill oder Skinner-Street abfeuerte und durch den Pöbel wieder freigemacht wurde. Er war schon am Morgen etwas betrunken und die Ursache, daß die Unruhen schon so frühe angingen, und ist jetzt wahrscheinlich im Lande herum. Was man von Plänen ahnet und träumt, welche schon mehrere Jahre bearbeitet wurden, und die Ruhe der Hauptstadt enden könnten, fällt darnieder, wenn man das Personal der Haupt-Akteurs betrachtet. An Leuten fehlt es nirgends, die in dem Augenblicke der Desperation und der Trunkenheit sich melden, andere friedliche Bürger würden sich ihnen nicht dahin geben; aber ein verdorbener Apotheker, sein liederlicher Sohn, ein sarranischer Schwelger, ein liederlicher fauler Schuhmachergeselle können höchstens für ein Par Stunden ungestraft tumulwiren. Hunt kann von den Gesetze nicht erreicht werden; denn man hat durchaus nichts Schriftliches, auch nicht einmal eine Volks-Einladung. Was er im offenen Felde spricht, sind leere Worte, worüber kein Mensch gestraft werden kann, es sei dann, daß er des Königs Tod gewünscht habe, wodurch selbst Rede Hochverrath werden kann. Der Lord Major von London ist indessen mehr remale: beim Staats-Secretair, Lord Sidmouth, gewesen, um über die Ausfagen und Procedur Berichte zu erstatten, und man hofft, daß manches ans Licht kommen werde, welches zur Correktion dre desperaten Rädelstücker dienen kann. Es ist die Absicht, sobald der junge Watson eingekerkert ist, das Criminal-Gericht in der Old-Bai-

lei einige Tage zu adjourniren, um den Auführern sogleich den Criminalprozeß zu machen. Die beiden Watsons, Cooper und Casham, welche alle mit Waffen in der Hand an der Spitze des Pöbels gewesen sind, möhen dann schwerlich der Hand der Gerechtigkeit entkommen. Der junge Mann, welcher von Wats u dem Jüngern in den Gewehrladen durch einen Pistolenschuß verwundet ward, soll jetzt außer Lebensgefahr sich befinden.

Unter den Proben der Veredsamkeit, welche am letzten Montage gegeben wurden, gehört folgende: „Ein junger Mensch war kühn genug, die Garde du Corps Patrouille anzureden, welche den Pöbel bei Lower Hill erreichte. Jeder von euch soll 100 Pf. Sterl. zum Geschenk erhalten und überdem noch Hauptmann werden, sagte er, aber ein sacher Säbelstreich ersticke seine weitere Eloquenz.“

Nachrichten aus Sheffield zufolge, machte der Pöbel am vergangenen Dienstage dort einen Versuch zu einem Aufstande. Die Aufrühr-Akte wurde indessen vorgelesen; ein Detaschement der Dragoner trieb den Pöbel fort, und einer der Haupt-Anführer wurde von denselben in Verhaft genommen.

Der König von Spanien hat den Lord Ermouth das Großkreuz des Karls Ordens über-sandt.

Der Rath der Aldermänner von London hat am letztem Dienstage dem Lord Mayor von London eine einstimmige Dankfagung beschloffen.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Regent, hat befohlen, daß die Ueberbleibsel von dem Essen der Hausbedienten gesammelt und unter die armen Leute in Brighton vertheilt werden sollen.

Die Nachrichten von Nottingham, Birmingham und Manschester sind vollkommen beruhigend.

Einige Bürger von Westminster übergaben neulich bei dem Ober-Beamten von Westminster oder High Bailiff eine Requisition um Zusammenberufung der Bürger von Westminster zu einer Subscription für Lord Cochranes Loskaufung. Der High Bailiff, sonst als Jakobiner gestempelt, erwiederte, daß er diese Versammlung zu proklamiren nicht für gut fände.

Bermischte Nachrichten.

In diesem Winter ist der außerordentliche, durch die Theuerung der Lebensmittel veranlaßte, Fall eingetreten, daß aus Holland Ladungen von Kartoffeln aus Hamburg verschrieben worden. Ein Fall, der sonst umgekehrt war.

Naparte in St. Helena. Fortsetzung.
(Unterredung Napoleons mit dem Schiffsarzt D. Warden)

Nun sollen Sie auch hören, fuhr Napoleone fort, was es mit den Vorgängen zu El-Brich und mit der Garnison von Jaffa eigentlich für eine Bewandnis hatte. Sie haben ohne Zweifel gelesen, daß ich in Jaffa alle Türken habe niederschließen lassen? Ja freilich, erwiderte ich, habe ich von dieser Massacre in England oft und immer mit Grauen sprechen hören. „Wohlan, sagte Napoleone, der wahre Zusammenhang war dieser: General Delfax stand dozumal in Ober Egypten und General Kleber in der Nachbarschaft von Damiette; ich war von Cairo aus durch die Wüste marschirt und wollte mich bei El-Brich mit dem Kleberschen Corps vereinigen. In dem Ende griff ich El-Brich an und nahm es mit Capitulation ein. Ein großer Theil der bei dieser Gelegenheit in unsere Kriegsgefangenschaft Gerathenen bestand aus Bergdölfem, aus Bewohnern des Berges Tabor, vornehmlich aber aus Nazarenern. Diesen ward angedeutet, daß sie ohne Ausnahme nach ihrer Heimath entlassen werden sollten, wofern sie nur versprächen sich ruhig zu verhalten und ihre Landsleute zu belehren, die Franzosen hätten es nicht mit ihnen, sondern bloß mit den Türken zu thun, und würden nur diejenigen als Feinde behandeln, die sie, als Bundesgenossen der Türken mit den Waffen in der Hand antreffen würden. Als sie diese Zusage geleistet hatten, ließ man sie ihres Weges ziehen und die Armee rückte nach Jaffa vor. Auf dem Wege dorthin, nahmen wir auch Gaza ein. Dieser Ort schien beim ersten Anblick sehr haltbar und stark zu sein. Ich ließ ihn also durch einen Parlamentair auffordern, kaum aber war der Offizier, der diesen Auftrag ausrichten sollte, zum Thor herein gekommen, als er vom Pferde gerufen, ihm der Kopf abgeschlagen und dieser Kopf auf eine Stange gesteckt auf dem Stadtwall zur Schau gestellt ward. Bei diesem Anblick geriethen meine Truppen in Wuth und verlangten zum Sturm kommandirt zu werden. Dies kam mir ganz gelegen, also gab ich Ordre dazu, und diese Ersürmung veranlaßte ein gräßliches Blutbad. Die Nacht machte endlich dem Gemeth ein Ende. Mit Anbruch des Tages ward mir rapportirt, daß unter dem Rest der feindlichen Garnison, fünfhundert Mann von jenen Bergbewohnern vorhanden wären, die ich,

unter der Bedingung, daß sie nach ihrer Heimath zurückkehren und sich ruhig verhalten sollten wenige Tage zuvor aus El-Brich entlassen hatte. Da diese Wortbrüchigen von meinen Offizieren persönlich wieder erkannt wurden; so ließ ich sie insgesammt vor der Fronte meiner Truppen niederschließen.“ Während er mir diese Umstände detaillirte, sah ich es ihm deutlich an, wie sehr ihm daran liege, daß ich alles was er sagte, wohl fassen möchte, er hielt deshalb mehrmals inne und fragte jedesmal: verstehen Sie mich auch? haben Sie recht verstanden? Er war die Geduld selbst, wenn ich Zweifel vorbrachte, die entweder mir selbst obwalteten, oder die ich ehemals in England hatte anwerfen hören. Wenn ich ihm nicht gleich antworten konnte, versetzte er jedesmal zu sagen: Nehmen Sie sich Zeit, besinnen Sie sich — so daß mirs unendlich leid war, daß mir das, wovon er eben sprach, seinem historischen Inhalte nach, nicht ganz gegenwärtig oder deutlich erinnerlich war, in welchem Fall er mir gewiß über alles bestimimte Auskunft ertheilt haben möchte. Er kam nun auf Sir Robert Wilson zurück. „Was halten Sie von seinen militairischen Verdienst, und was hat er wohl mit seinen militairischen Schriften bezweckt, haben Sie ihm Geld eingebracht? Aus eigener Kenntniß, erwiderte ich, kann ich von Beiden nicht urtheilen, aber nach den Orten wo, und dem Grade in welchem er angestellt gewesen ist, scheint das englische Kriegsdepartement ihn für einen tüchtigen Offizier gehalten zu haben, und so viel ich weiß ist er auch als militairischer Schriftsteller ebenfalls geschätzt. „Ich möchte wol wissen, fuhr Napoleone fort, warum Wilson sich Lavalette's so warm angenommen hat, da dieser doch der anerkannte vertraute Freund eines Mannes ist, den er so schändlich verläumdert hat?“ Ich wußte im ersten Augenblick nicht, was ich hierauf antworten sollte, er ließ mir aber volle Zeit, bis ich ihm sagen sagen konnte: Ich weiß zwar nicht, aus was für Gründen General Wilson sich für Herrn Lavalette so sehr interessirt hat, aber ich möchte es wol auf mich nehmen zu versichern, daß durchaus kein unedles Motiv dabei zum Grunde liegen könne, vielleicht etw ein Hang zu Abendheuern und zum Romanenhaffen, aber eines niedrigen oder gar gewinnüchtigen Beweggrundes hält ihn in England durchaus niemand für fähig. Dies ist wol dadurch hinlänglich bewiesen, daß er und keine Gehälsen in der Einführungsgeschichte, bei

Ihrer Rückkehr aus Frankreich nach England, überall mit Achtung aufgenommen worden sind.“ Hier fiel er mir hastig in die Rede: „Was Sie da sagen, halte ich für büchsbüchlich wahr. Glauben sie dagegen auch mir, daß, wenn Lavalettes Entkommen durch Geld wäre zu bewirken gewesen, es daran nicht gefehlt haben würde. Ist also nicht um Geldeswillen geschehen, so sehe ich das, was Sir Robert Wilson zu Gunsten Lavalettes gethan hat, ganz unbezweifelt als den Anfang der Sühne an, die er mir wegen seiner frühern Verläumdungen schuldig zu sein sich bewußt ist.“

(Wenn es gleich hierauf weiter keinen Bezug hat, so kann ich doch nicht umhin hier anzuführen, daß sich auf der Ueberfahrt nach St. Helena, ein Sohn dieses Sir Robert Wilson, als Midshipman (Unteroftizier) an Bord des Northumberland befand.)

Ich erinnerte mich jetzt, daß, als ich im Jahre 1807 mit Lord Stuart von Liffabon nach England überschifte, ein gewisser Herr Bennet dem Lord erzählte: Herr Fox habe in St. Cloud Bonaparte'n gefragt, was es mit der Höllenmaschine eigentlich für eine Bewandniß gehabt habe? Da ich nun bei Bonaparte's heutiger Stimmung glaubte, ich könne mir schon eine Frage darüber erlauben, so nannte ich ihm meinen Gewährsmann und fragte, ob er wirklich mit Herrn Fox über diesen Gegenstand gesprochen habe? Was soll ich denn gesagt haben, erwiederte er, lassen Sie hören, dann werde ich mich dessen wol erinnern und will Ihnen antworten. Die Geschichte, erwiederte ich, lautete folgendergestalt: Sie wären eines Abends nach dem Schauspiel gefahren; in einer engen Straße habe ein zradriger Karren dergestalt aufgefahen gestanden, daß ihr Kutscher unmöglich habe daneben vorbei kommen können; wirklich sei er auch mit dem Hinterrade Ihrer Kutsche hängen

geblieben, habe den Karren umgeworfen, der dann mit einem großen Knall aufgestogen sei ohne jedoch Sie zu beschädigen, weil Ihr Kutscher so äusserst rasch davon geeilt sei, daß Sie, im Moment des Aufstiegens, schon eine große Strecke weit vorauf gewesen wären. So weit ist alles richtig, sagte Bonaparte. Ich fuhr fort: darauf wären Sie ins Schauspiel gefahren, so unbekannt als ob gar nichts vorgefallen wäre. — Hier nickte Bonaparte wohlgefällig mit dem Kopfe, oder machte vielmehr eine halbe Verbeugung, — Nun sollen Sie, sagte ich weiter, in einer Unterredung mit Herrn Fox diese Höllenmaschine für ein Werk der Engländer, die Sie dadurch hätten ums Leben bringen wollen, ausgegeben haben. Ganz recht, erwiederte er, das hab ich. Ja, setzte ich hinzu, Sie sollen sogar Herrn Windham als den Urheber angeben haben. Ja, Herr Windham, wiederholte Bonaparte (und sprach den Namen so aus wie ich hier schreibe). Herr Fox soll Ihnen nun förmlich widersprochen und gesagt haben, ein Meuchelmord sei dem englischen Rational-Karakter zuwider, und obgleich er, in politischer Hinsicht, mit Herrn Windham keineswegs einverstanden sei, so könne er doch behaupten, daß derselbe, als englischer Gesandter, schlechterdings unfähig sei, zu einer solchen Schandthat auf irgend eine Art behülfflich gewesen zu sein. „Bonaparte erwiederte: Ja ich habe Herrn Windham in Verdacht gehabt und ich beharre dabei, daß bei dieser Gräueltat die englische Regierung die Hand mit im Spiele gehabt. Auf diese und auf ähnliche Unternehmungen hat sie Geld verwendet.“ Bei diesem Vorwurf stieg mir das Blut ein wenig zu Kopfe und ich antwortete mit einiger Heftigkeit: wir Engländer verabscheuen den Meuchelmörder und hassen ihn zutiefst, weil der Meuchelmörder obenein ein feiger Schwärze ist; ich versöhne mich dafür, daß hierin jeder Engländer, ohne Ausnahme, mit Herrn Fox gleicher Meinung sein wird. Bonaparte antwortete darauf nichts; allein ich kann mir nicht schmeicheln, ihn von dem Wahn zurückgebracht zu haben, daß die Höllenmaschine ein englisches Fabrikat gewesen sei.

*) So viel ich weiß, stand Lavalette bei Bonaparte ganz besonders in Gunst und der ganze Hofstaat von Longwood bezeugte über die Nachricht, daß Lavalette glücklich entkommen sei, große Freude. General Bertrand sagte unter andern zu Lavalettes' Liebe, daß er während seiner Verwallung der Post, alle unnöthige Strenge durchaus zu vermeiden gewußt habe und daß durch ihn niemand unglücklich gemacht worden sei.

(Fortf. in der Beilage.)

Bonaparte in St. Helena.
(Fortsetzung.)

Ich brach nun ab. — — — Jetzt beklagte sich Bonaparte auf einmal, daß ihm der große Zehe des rechten Fußes wehe thue, er beschrieb die Art, wie er ihn schmerze und fragte ob das wol das Podagra sein könne? Ist das vielleicht ein Erb-Weibel in Ihrer Familie? fragte ich meinerseits; „Meine Eltern habe ich nie darüber klagen hören, fuhr er fort; aber ich besinne mich eben, mein Onkel Fesch ist mit dem Podagra behaftet.“ Wenn es auch ein Erbweibel ist, erwiederte ich, so pflegt es doch, wenn Personen sich in ihren frühern Jahren mäßig halten und es nicht an Leibesbewegungen fehlen lassen, erst im höheren Alter sich einzufinden, und dann gewöhnlich eben nicht sehr heftig. Bei dem rastlosen Leben, welches Sie, General, geführt haben, sollten Sie auch jetzt sich mehr Bewegung machen, als Sie thun. „Freilich, entgegnete Bonaparte, freilich ist die mir abgesteckte Grenze allzu enge, als daß ich weit reiten könnte, und weil ich jenseit derselben immer einen Offizier zur Seite haben muß, — was mir unaussetzlich ist — so will ich mich lieber mit einem geringeren Spazier-Ritt begnügen, mag's mir dann auch allenfalls nicht gut bekommen. Bis jetzt finde ich indeß noch keine Abnahme an meiner Gesundheit; der Mensch kann, wenns sein muß, gar manches entbehren lernen. Es gab eine Zeit, wo ich, sechs Jahre lang, Tag für Tag wenigstens 6 Stunden im Sattel saß, und zu einer andern Zeit bin ich wieder 18 Monate lang nicht aus dem Hause gekommen.“ Nun fing er wieder an sich bitterlich darüber zu beschweren, daß ein Offizier immer, gleich einem Landreuter ihm zur Seite gehn sollte. Sie kennen ja selbst die Lokalität der Insel, fuhr er fort, Sie müssen doch gesehen, daß wenn hier auf den Höhen rings umher Schildwachen aufgestellt würden, diese mich überall erblicken könnten, von dem Augenblick, wo ich zur Hanschüre heraustrete, bis ich wieder hineingehe. Ist an

einer Schildwach nicht genug, so stelle man auf jede Berghöhe mehr als eine, meinerwegen ein ganzes Pikeet Cavallerie mit einem Offizier an der Spitze. Man kann mich ja unablässig im Auge behalten, nur stelle man nicht immer und immer einen Offizier dicht neben mich!

(Die Fortsetzung folgt.)

Der sub Nro. 30 auf dem Graben belegene, zu den Grundstücken des fallirten Treppmacherschen Hauses gehörende, aus drei Bdden bestehende, massiv erbaute, sogenannte große Speicher soll im Wege der öffentlichen Licitation vermiehet werden.

Wir laden daher alle, die darauf zu entziren gesonnen sind, hierdurch ein, sich in dem zum Sonnabend den 28. December d. J. Nachmittags um 2 Uhr anberaumten, in dem Comptoir des fallirten Hauses sub No 44 am Markte abzuhalten den Termine einzufinden, und ihre Gebote vor uns abzugeben.

Der Speicher steht bis dahin für jeden zur beliebigen Ansicht offen und die Bedingungen des Meist-Geboths liegen in dem besagten Comptoir zur Einsicht vor.

Posen den 19. December 1816.

Der Commissair und die provisorischen Syndici des Falliments J. G. Treppmachers Erben. Schumann. Syzick. A. Freudenreich. C. Müller. Commissair. Justizrath.

Diese Sorten der geschmackvollsten und interessantesten Neujahrswünsche, sehr sauber colorirt und größtentheils beweglich, sind auch diesmal wie gewöhnlich in meiner Buchhandlung auf der Wasserstraße No. 175 in beliebiger Auswahl zu haben.

Posen im December 1816.

Johann-Friedrich Kühn.

Bekanntmachung.

Das den Erben des hier in Wosen verstorbenen Medicinal-Affessors Christian Ludwig Kehlstedt zugehörige, auf der Schuhmacher-Straße unter Nr. 135 belegene Wohnhaus nebst Zubehör, soll auf Grund eines, auf den Antrag gedachter Erben bei dem hiesigen hochholländischen Civil-Tribunal, unterm 22sten Juli d. J. ergangenen Erkenntnisses, theilungs halber im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden. Zu diesem Behufe hat der mit diesem Geschäfte von einem hochholländischen Tribunale beauftragte Unterrichter des Wosener Kreises Herr Milewski einen Termin zur Versteigerung und zum vorläufigen Zuschlage des gedachten Grundstücks, in dem bei dem Gerichtschlosse belegenen Amtshause des Friedens-Richts Wosener Kreises, auf den 7ten Januar 1817 früh um 11 Uhr angesetzt, welchen Unterszeichneter als Bevollmächtigter der oben erwähnten Erben zur Kenntniß eines geehrten Publikums bringt, und auf denselben alle diejenigen Personen einladet, welche gesonnen sind dieses Grundstück käuflich an sich zu bringen. Die Verkaufs-Bedingungen sollen am Tage der Versteigerung den Licitanten zur Durchsicht vorgelegt werden.

Wosen den 13. December 1816.

Gubertan,
Tribunals-Advokat.

Die einzigen hinterbliebenen Erben des weiland Paul Molinski bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sie sämmtliche von ihrem Onkel dem erwähnten Paul Molinski ertheilte und mit dem 12ten December d. J. als mit dem Tage seines Ablebens zu Ende gehenden Vollmachten, durch gegenwärtige Erklärung widerrufen und alle im Namen ihres Onkels des weiland Paul Molinski, seit dem Tage seines Hinscheidens etwa statt gefundenen Verhandlungen für null und nichtig erachten. Dieses zur Nachricht aller, sowol in Polen als im Auslande befindlichen Bevollmächtigten des zu Kalisch verstorbenen Bürgers und Kaufmanns Paul Molinski.

Kalisch den 15. December 1816.

Leon Molinski.
Demeter Molinski.

Bekanntmachung.

Unterschiedener Beamter macht einem hochholländischen Publikum hiermit bekannt, daß der 29ten December c. Nachmittags um 9 Uhr hier zu

Wollstein auf der Kirchhoffe in der Behausung des Stadt-Kämmerers Herrn Krause sub No. 45 durch eine öffentliche Licitation im Wege Rechtsens 2 Stück ungsärbte weiße Mittel-Lücher a 24 Elle, eine silberne eingehäufige Taschenuhr, ein großes rothseidenes Umschlagetuch, und andere Sachen; so Schuldenhalber in Beschlag genommen worden, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden sollen. Daher werden Kaufsüchtige hiermit aufgefordert, an gedachtem Tage und benannten Ort zu kommen, und ihre Gebote anzugeben.

Wollstein den 13. December 1816.

August Rischka,
Komornik beim Friedens-Gerichte
des Pommer Kreises.

Kedouen-Anzeige. Mit hoher Bewilligung hat Endesunterschiedene die Ehre, einem hochgeehrten Publico bekannt zu machen, daß zukommendes Jahr 1817 die Kedouen zu Wosen im Hotel de Saxe und zwar folgende Tage gegeben werden: im Januar alle Sonntage, den 12ten, 19ten und 26sten; im Februar, den 2ten, 9ten, 16ten und 18ten Februar die letzte.

Die Wittwe Sterzbecher.

Schöne weiße und koulurte feine Pariser Bisciten-Karten sind zu den billigsten Preisen zu haben, bei

J. Horn und Freudenreich.

Getraide-Preis in Berlin vom 19ten December.

	Thl.	gr.	pf.
Weizen	4	22	—
Ord. dito	3	20	—
Roggen	3	4	—
Ord. dito	3	—	—
Berste	2	16	—
Ord. dito	2	—	—
Kleine Berste	2	3	—
Ord. dito	1	16	—
Hofer.	1	10	—
Ord. dito	1	3	—
Erbsen	3	2	—
auch	2	10	—
Stroh	8	16	—
auch	7	12	—
Heu	1	14	—
auch	1	2	—